

ASCHERSLEBEN

Aus der Geschichte des Films

Der Umbau des „Filmpalast“ und damit der Erhalt des letzten Kinos in Aschersleben veranlasste einige Bürger unserer Stadt, sich im Stadtarchiv nach der Geschichte des Films in Aschersleben zu erkundigen. Aus diesem Grund haben wir einmal in alten Zeitungen nachgesehen, was dort zum Thema „Kino“ in unserer Stadt berichtet wurde.

1896 richtete Oscar Meßter *in Berlin das erste Kino* ein. Im gleichen Jahr wurden auf der Berliner Gewerbeausstellung auch Kinematographen ausgestellt. Einen der Besucher, Carl Brauns aus Harzgerode im Harz, fasziniert diese Erfindung derart, dass er solch einen Apparat kauft. Noch im selben Jahr gab er seine erste Vorstellung in Quedlinburg. Der Erfolg ermutigte ihn in der Gegend herumzuziehen, und auch in Aschersleben Vorstellungen zu geben. Zu dieser Zeit führte man allerdings noch keine Filme auf, sondern bezeichnete diese damalige Sensation als „*lebende Fotografien*“.

Konkurrenz bekam Brauns durch einen Schausteller, der beim „Sedansfest“, dem damals größten Volksfest in Aschersleben, auf der Herrenbreite Filme zeigte. „*Ohre Kinematograph*“, so der Name, zeigte nicht nur die allgemeinen, bis dahin wenigen Filme, sondern drehte in jedem Jahr einige Tage oder Wochen vor dem Fest einen Film in Aschersleben. Der *erste Film* trug den Titel „*Mittagsstunde in der Breiten Straße*“ und wurde **1902** aufgeführt. Es folgten Streifen mit den Titeln, wie „*Auf dem Wochenmarkt*“, „*In der Wilhelmstraße*“, „*Der Festzug zum Volksfest*“ u.a. **1904** brachte der erste Ascherslebener Sportfilm, gedreht beim hiesigen Männer-Turn-Verein (MTV), ein volles „*Kino-Zelt*“, denn jeder wollte sich oder Bekannte sehen.

Nun begann auch in Aschersleben die Zeit des Kinos. Zwar gab es noch kein Kino in einem eigens für diesen Zweck errichteten Gebäude, wie wir es heute kennen, sondern die Filme wurden in Gaststätten aufgeführt. Auch einige Namen sind uns überliefert: Steinhausen, Jäger, Frick u.a. zogen durch die Umgebung von Aschersleben und zeigten auch in der Stadt ihre Filme.

Sie müssen aber großen Zuspruch gehabt haben, denn **1907** wird nun ein richtiges Kino, das „*Metropol*“, im „Schimmelpfennig`schen Haus“ auf dem Tie 22 *ingerichtet*.

Bald darauf eröffnet Robert Jäger *im Gasthaus Bode* der bis dahin nur Einzelveranstaltungen durchgeführt hat, *ein zweites Kino*. Das Inserat der ersten Vorstellung bietet ein anschauliches Bild der damaligen Kinowelt. Von 04.00 11.00 Uhr werden insgesamt 18 Filme gezeigt. 20 und 50 Pfennig für Erwachsene und 10 Pfennig für Kinder betragen die Eintrittspreise. Das saubere Bild und die ausführliche Beschreibung der Bilder wurde von der Presse gewürdigt.

Besonders jüngere Leser, die nur das Fernsehen und im Kino den Tonfilm kennen, seien darauf hingewiesen, dass der *Tonfilm erst zum Ende der 20er Jahre* auf den Markt kam.

Die damalige Stummfilme wurden, wie wir heute sagen, *Live mit Musik*, meist mit einem Klavier *begleitet*. Der notwendige Text und sogar die Dialoge wurden von einem Sprecher vorgetragen. Viele Sprecher waren auch gleichzeitig Musiker. Je nach dem Talent dieser Virtuosen konnte also ein Film zum Erfolg oder Misserfolg werden. Bekannt geworden sind auf diesem Gebiet in Aschersleben der *Malermeister Jahme* und bei der musikalischen Untermalung *Karl Meyer*, der spätere *Leiter des Tanz- und Schauorchesters „Schwarz – Weiß“*. Dieses Orchester war oft in Aschersleben zu Besuch und erfreute viele Bürger unserer Stadt.

Natürlich waren Filme zu dieser Zeit noch Schwarz – Weiß, denn erst 1931 konnte AGFA Wolfen, später ORWO, das Patent für den Farbfilm anmelden.

Doch zurück nach Aschersleben. Langsam brach ein Kinoboom aus; immer mehr Kinos eröffneten. Sogar im Bestehornhaus wird im Saal eine Filmvorführanlage eingebaut.

Doch viele Kinos lebten nicht lange.

Wir wollen nun auf die Kinos eingehen, die ein Stück unserer Stadtgeschichte begleiteten und teilweise bis 60 Jahre alt geworden sind.

Am 01. 08. 1909 wird im Düsternen Tor 6 der „Kino-Salon“ eröffnet. Bis dahin hatte es in der Gaststätte schon einzelne Filmvorführungen gegeben. Die Nachfrage veranlasste den Besitzer, auf dem Hof des Grundstücks einen Saal zu errichten. Der Erfolg gab ihm Recht. Auch wenn das Kino am 25. 04. 1913 geschlossen wurde, ist dies nur von kurzer Dauer. Da die Baupolizei einiges zu beanstanden hatte, musste der Saal umgebaut werden. Neuer Saal – neuer Name: **Am 14. 06. 1913 wird das Kino wieder eröffnet**, aber nun unter dem Namen **„Kammerlicht – Spiele“**.

Ein Name, der bis zur Schließung beibehalten wurde. Am 23. 01. 1985 läuft der letzte Film „Bakers Habicht“. Bis zum 04. April **1985** steht in den Kino-Inseraten noch: „Kammerlicht“ – geschlossen, dann ist es dann zum Leidwesen der Ascherslebener Kinofreunde **vorbei**. Nach der Wende wird erst das alte Haus an der Straße abgerissen, später folgte dann auch der Saal. Wer erinnert sich noch an das *älteste Kino der Stadt*? Vom Düsternen Tor ging es in das Foyer und in den Saal, oder links über eine weitere Treppe auf den Balkon. Nach dem Film ging es wieder nach draußen, manchmal über die stählerne Feuertreppe, über den Hof und durch das Tor.

Ein weiteres, heute nicht mehr existierendes Kino, war das **„Stadttheater“**. Hier lag die Sache etwas anders als beim „Kammerlicht“. Auch hier war es eine Gaststätte. Aber es wurden nicht nur Filme gezeigt. Der Name verrät es schon. Lange, bevor er erfunden wurde, gab es dort Theateraufführungen im Saal. So, wie viel später das Fernsehen – Filzlatzchenkino – dem eigentlichen Kino Konkurrenz machte, wird das Kino damals dem Theater Konkurrenz gemacht haben. Konnte man doch dort große Stars sehen, welche sich nie nach Aschersleben verirrt hätten. So entschloss sich der damalige Besitzer, ein Kino zu eröffnen. **Am 04. 02. 1911 wird das Kino eröffnet.** Auf Grund baulicher Mängel **musste das Kino 1961** schließen. Am 12. 01. 1961 wird der letzte Film „Tamango“ gezeigt. Bis zum 03. Febr. 1961 steht in den Kino-Inseraten noch: „Stadttheater“ – vorübergehend geschlossen. Dann ist auch dieses Kino aus unserer Geschichte gestrichen. Noch vor der Wende wird der Saal abgebrochen, dann folgt auch das Vorderhaus mit der Gaststätte.

Ein Kino ist uns noch erhalten geblieben. In den 20er Jahren muss die Zahl der Kinobesucher sehr groß gewesen sein, denn der Besitzer der Kammerlichtspiele GmbH, Artur Mest, ein Magdeburger, entschloss sich, in Aschersleben ein neues, modernes Kino zu errichten. Als Platz hatte er sich ein abbruchreifes Gebäude direkt neben der Marktkirche ausgesucht. Natürlich kam es zu Konflikten mit der Kirche. Aber auch der damalige *Stadtbaudirektor, Dr. Hans Heckner*, hatte so seine Probleme mit dem Kino – Neubau. Aber der *Erfurter Architekt Carl Fugmann* schaffte es, ein modernes Gebäude zwischen Marktkirche und Logenhaus zu setzen. Welche Schwierigkeiten sich ergaben, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Nach unseren Bauakten wurden die Unterlagen schon 1928/29 eingereicht. Der Bauerlaubnisschein wurde am 30. April 1929 ausgestellt. Der Baubeginn erfolgte dann im Mai 1930. Viele Firmen unserer Stadt sind am Bau des Kinos beteiligt gewesen. Als ein modernes, also für den kurz zuvor herausgekommenen Tonfilm konzipiertes Kino, sollte es eröffnet werden.

Aber unsere beiden anderen Kinos hatten nicht geschlafen. Am **27.05.1930** lief im „Kammerlicht“ der **erste Tonfilm „Atlantis“** in unserer Stadt. Drei Tage später zog das „Stadttheater“ nach.

Nach einer Ansichtszeichnung in den Bauakten, sollte das Kino wohl **„Capitol“** genannt werden. Am **14. November 1930** wird der **„A.M.Palast“** (Artur Mest Palast) mit dem

Tonfilm: „*Die Drei von der Tankstelle*“ **eröffnet**. Die Namensgebung „Palast“ kann man gegenüber den beiden anderen Kinos gelten lassen. **Nach 1945** wird er in „**Filmpalast**“ umgeändert. Nach der Wende sagten viele dem Filmpalast ein baldiges Ende voraus. Wollen wir hoffen, dass das Haus noch viele Jahre überstehen möge.

Nach 1945 gibt es aber noch einiges zur Filmgeschichte zu berichten. So gab es auch in Aschersleben ein Freilichtkino im Garten des Volkshauses (Bestehorn-Haus). Leider musste es aufgegeben werden, als das Freilichtkino in Meisdorf errichtet wurde.

Im Filmpalast wurde der Keller ausgebaut und ein sogenanntes Kino-Café eingerichtet. So mancher Film, heute würde man sagen, ein Schnäppchen, wurde dort gezeigt. Auch einen Filmclub gab es einmal in Aschersleben. Der Verbleib der Filme ist nicht bekannt.

Im Lehrmeisterinstitut, dem späteren IÖP, gab es auch ein Filmstudio. Hier wurde auch in Aschersleben gedreht. Einige dieser Filme sind im Stadtarchiv erhalten geblieben. Leider können sie nicht gezeigt werden, da die Vorführtechnik nicht vorhanden ist.

Dieser kurze Bericht unserer Filmgeschichte ist nun beendet. Ich habe aber eine Bitte!

Mancher hat noch die guten alten Schmalfilme aus den 40er, 50er, 60er und anderen Jahren im Schrank liegen. Werfen Sie diese bitte nicht weg! Auch sie sind ein Stück Geschichte.

Quelle: Amtsblatt Nr. 29 24. Februar 1999

Hans-Peter Nielitz